

Pantomime

Sprachlosigkeit wird begrifflich meistens mit Ratlosigkeit und Handlungs lähmung assoziiert. Nicht so bei der Pantomime. Hier wird durch Reduktion des Ausdrucks die Handlung geradezu gesteigert. Hinter wohlgesetzten Worten kann man sich gut verbergen. Nicht umsonst studieren Psychologen gern die Körpersprache des Menschen. Manager üben diese Körpersprache, die normalerweise unbewusst erfolgt regelrecht ein, um auch diese Form der Kommunikation zu beherrschen.

Die Kunst der Pantomime setzt Gestik, Körpersprache, -haltung und -spannung gezielt ein. Mit einem Minimum können grosse Effekte erzielt werden, dabei muss man sehr präzise und klar arbeiten. Dies kann mit Schwarz/Weiß-Kontrasten noch unterstützt werden.

Bizarren wirken alltägliche Gegenstände in diesem Zusammenhang.

Beiliegende Fotos von Jean Marie Bottequin (www.humorcare.com/profilejeanmariebottequin) wurden bei einem Seminar in Radolfzell/Bodensee November 2006 aufgenommen. Er selbst ist auf Bild 01, 13, 15 und 16 und zu sehen.

Auf Bild 02, 03, 09 und 10 ist Olli Hauenstein, Schweizer Clown zu sehen (www.clown.ch) (hauenstein@clown.ch) – im Bild 02 mit Monique Moelter (www.picus-mimo.de), im Bild 03 zusammen mit Maria Krumm (www.coburger-Kinder- und-jugendtheater.de)

Auf Bild 04 Pinok, Mime aus Paris

auf Bild 05 mit Tassos Georgopoulos, Ballettmeister, Radolfzell

auf Bild 12 Matho, Mime aus Paris

Seminar: November 2005 /6